

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 24.

Sonnabend, den 23. Februar 1907.

73. Jahrgang.

Der Gemeindevorstand und Ortsrichter Herr Friedrich Hermann Richter in Beerwalde ist für die Zeit bis Ende September 1908 zum Friedensrichter für den Bezirk „Beerwalde“ ernannt worden.

Dippoldiswalde, am 19. Februar 1907.

V. Reg. 76/07.

Königliches Amtsgericht.

Die neue Friedenskonferenz im Haag.

Das Zustandekommen der geplanten zweiten internationalen Friedenskonferenz im Haag kann nunmehr wohl als gesichert betrachtet werden. Der russische Staatsrat v. Martens, welcher gewissermaßen als Vertrauensmann des Zaren während der letzten Wochen die Kabinete der Großmächte besuchte, um sich über deren Stellung zu dem neuen Konferenzprojekte zu informieren, hat überall die besten Eindrücke empfangen, und konnte er sich darum mit Recht äußerst befriedigt über den Verlauf seiner Mission äußern. Augenblicklich weilt Herr v. Martens im Haag, um mit der holländischen Regierung die näheren Vereinbarungen über die Neuheiten der Konferenz zu treffen. Wie er in einem Interview erklärte, steht die Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz für Anfang Juni zu erwarten, so daß allerdings für die Vorbereitungen zu derselben nicht allzuviel Zeit mehr übrig wäre. Da Rußland abermals der Einberufer der Konferenz ist, so ist es selbstverständlich, daß es auch den Vorsitzenden des Friedenskongresses stellt, zu welchem wahrscheinlich der russische Botschafter in Paris, Baron Nelidow, der erste Delegierte Rußlands für die Friedenskonferenz gewählt werden wird. Im übrigen sollen die Verhandlungen der zweiten Friedenskonferenz geheim geführt werden, wie dies schon bei ihrer Vorgängerin der Fall war. Schon jetzt kann man es als zweifellos aussprechen, daß die neue Friedenskonferenz der warmen Sympathien aller Friedensfreunde beider Hemisphären sicher sein darf, finden doch die Bestrebungen, auftauchende Streitfragen zwischen den einzelnen Völkern auf dem Wege gütlicher Verständigung wieder aus der Welt zu schaffen, in immer weiteren Kreisen Teilnahme und Förderung. Aber freilich muß es doch auch zugleich wieder ausgesprochen werden, daß der von idealen Schwärmern ersehnte und geträumte ewige Weltfrieden trotz aller Friedenskonferenzen eben nur ein scheinbarer Bahnhalt bleibt, in internationalen Konfliktsfällen, in denen die Lebensinteressen und die Ehre der beteiligten Völker mit ins Spiel kommen, wird niemals eine kriegerische Auseinandersetzung durch papierne Beschlüsse und Abmachungen verhindert werden, worüber sich natürlich die leitenden Politiker der einzelnen Staaten selber durchaus klar sind. Es kann sich daher bei Veranstaltung von Friedenskonferenzen immer nur um Beschlüsse handeln, die geeignet sind, eine Regelung internationaler Streitfragen untergeordneten Ranges herbeizuführen, und das ist ja bereits auf der ersten Haager Friedenskonferenz geschehen, auf welcher eine Reihe von Bestimmungen über das schiedsgerichtliche Verfahren genehmigt wurden, die dann in der Folge auch zu Schiedsgerichtsverträgen zwischen verschiedenen Staaten führten. Aber alle Versuche, sozusagen einen dauernden Friedenszustand zwischen den Völkern zu etablieren, müssen von Anfang an als aussichtslos erscheinen, und da ist es denn sehr lehrreich, daß bald nach der ersten Friedenskonferenz der Krieg zwischen Rußland und Japan ausbrach, obwohl beide Staaten zu den Konferenzteilnehmern gehörten. Darum wäre es auch praktisch zwecklos, die geplante neue Friedenskonferenz mit der Abrüstungsfrage zu befassen, wovon die Rede ist. Angeblich wollen, wie eine weitere Mitteilung des Staatsrates v. Martens besagt, England und Amerika der Konferenz eine Begrenzung der Rüstungen vorschlagen, indessen seien Rußland, Frankreich und Deutschland der Ansicht, die Frage der Abrüstung sei für die Entscheidung durch die Konferenz noch nicht reif. Nun, man kann getrost behaupten, die Abrüstungsfrage wird niemals reif zur Entscheidung werden, das gegenseitige Mißtrauen zwischen den Regierungen und Völkern ist eben viel zu groß, als daß eine aufrichtige Verständigung über eine allgemeine Abrüstung je zu erwarten stünde. Es würde deshalb auch bei einer Besprechung der Abrüstungsfrage auf der bevorstehenden neuen Friedenskonferenz nichts Greifbares herauskommen, und letztere tut gut, ihr Arbeitsprogramm nur auf das praktisch Erreichbare zuzuschneiden.

Polales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Männergesangverein „Eintracht“ veranstaltet nächsten Sonntag abend in der

„Reichstrone“ eine aus Konzert, Theater usw. bestehende öffentliche Abendunterhaltung mit anschließendem Ball. Das Programm bietet viele Abwechslung, und ist dem erst wenige Jahre bestehenden Verein ein guter Besuch auch deshalb zu wünschen, weil der Reinertrag seiner Notenkasse zuzieht und in einem „jungen Haushalte“ ja immer so manches anzuschaffen ist. Das Eintrittsgeld ist sehr niedrig.

Die 4. Klasse der 151. kgl. sächs. Landeslotterie wird am 6. und 7. März gezogen. Die Erneuerung der Lose hat vor Ablauf des 25. Februar zu erfolgen.

Zum 24. Februar. (Matthias.) Der heutige Tag führt im Kalender die Bezeichnung „Matthias“, zu Ehren des Apostels mit gleichem Namen. Als durch den Verrat des Judas die Zwölfzahl derselben nicht mehr vollständig war, wurde unter den zwei in Betracht kommenden Jüngern dieser Heilige zum Nachfolger des Jesu erwählt. Er war unter den 72, welche Christus auf seinen Gängen begleiteten, gewesen und führte seinen Namen, der auf deutsch „Gottesgabe“ bedeutet, mit Fug und Recht. Die Überlieferung erzählt uns zwar nur wenig von den Lebensschicksalen dieses Apostels, wir erfahren jedoch als gewiß, daß er heidnischen Völkern das Christentum verkündete und als Märtyrer starb. Im Mittelalter wurde der 24. Februar in manchen Gegenden festlich begangen, auch hat er noch heute im Volksglauben eine besondere Bedeutung für die Witterung der nächsten Zeit. So lautet eine alte Bauernregel: „St. Matthias kalt, die Kälte lang anhalt!“ Auch heißt es: „Am Matthiasstage geht kein Fuchs mehr über's Eis“, und den Grund dafür vertritt ein anderer Satz: „Matthias bricht das Eis.“ Somit hätten wir mit diesem Tage die schlimmste Kälte hinter uns, womit freilich nicht die unfehlbare Richtigkeit dieser aus Hoffnung und Beobachtung gemischten Ansicht des Landmanns beschworen werden soll. Eine andere Wichtigkeit ist dem 24. Februar dadurch verliehen worden, daß nach ihm alle vier Jahre der Schalttag eingerückt wird. Dadurch tritt der Tag selbst für die fehlenden Stunden ein, wie der Heilige damals für den fehlenden Apostel eintrat. Der Name Matthias ist jetzt nicht mehr sehr verbreitet. Wir haben zwar einen Kaiser gehabt, der ihn führte, und der sich durch den Beginn des dreißigjährigen Krieges unter seiner Regierung einen Platz in der Geschichte errungen hat. Auch ein beliebter Dichter, Matthias Claudius, dessen Abendlied, „Der Mond ist aufgegangen, die gold'nen Sternlein prangen“, sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, hatte diesen Heiligen zum Namenspatron. Ebenso wurden Münzen nach ihm benannt. Man prägte im Mittelalter Goldstücke, auf deren Vorderseite ein Bildnis des Apostelmärtyrers angebracht war und die deshalb „Matthiasgroschen“ hießen. Schon um das Jahr 1400 kamen solche in Goslar in den Handel. Ihr Wert sank im Laufe der Zeit von 4 Pfennigen auf 3 herab, heute aber kann man sie nur noch als seltene Exemplare bei Sammlern finden.

Nach dem amtlichen Berichte der kgl. Kommission für das Veterinärwesen herrschten am 15. Februar im Königreiche Sachsen überhaupt acht verschiedene ansteckende Tierkrankheiten, und zwar: der Milzbrand in 4 Gemeinden mit 4 Gehöften, die Räude der Schafe in einem Gehöft, die Räude der Pferde in 5 Gemeinden mit 6 Gehöften, die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 10 Gemeinden mit 11 Gehöften, die Geflügelcholera in 3 Gemeinden mit 3 Gehöften, die Brusteuche der Pferde in 8 Gemeinden mit 12 Gehöften, die Rotlaufpeste der Pferde in 9 Gemeinden mit 9 Gehöften und die Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 20 Gemeinden mit 20 Gehöften. — Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde war am angegebenen Tage von ansteckenden Tierkrankheiten frei.

Dippoldiswalde. Nach der Zusammenstellung des Jahresberichts hat sich die Tätigkeit der hiesigen Schutzmannschaft im Jahre 1906 auf 26 Festnahmen, 453 Anzeigen, 260 Revisionen, Überwachung von 15 Versammlungen, 133 Vergnügungen, 211 sonstige polizeiliche Vorkommnisse und 9210 Ausstragungen erstreckt. Die Anzeigen verteilten sich auf Verbrechen, Vergehen und Übertretungen wie folgt: 4 Festnahmen und 4 Anzeigen wegen Wider-

setzung gegen die Staatsgewalt, 3 Anzeigen wegen stattgefundenen Bränden, 3 Festnahmen und 21 Anzeigen wegen Diebstahl, 1 Anzeige wegen Forstdiebstahl, 10 Anzeigen wegen Betrug, 4 Festnahmen und 11 Anzeigen wegen eines sonstigen Kriminalvergehens, 14 Festnahmen und 18 Anzeigen wegen Betteln, 136 Anzeigen wegen polizeilicher Übertretungen, 1 Festnahme und 2 Anzeigen wegen städteförmlicher Verfolgung, 7 Anzeigen über Verwendung minderwertigen Fleisches auf der Freibank und 248 Anzeigen über sonstige Polizei- und Dienstfachen. Die Revisionen erstrecken sich: 88 auf Butter, 49 auf Milch, 27 auf Bierdruckapparate, 8 auf Bäckereien, 17 auf die Ruhezeiten der Kellnerinnen usw. und 71 auf verschiedene Gewerbebetriebe. In den verschiedenen Hotels sind 1144 (1392) Personen und in der Herberge zur Heimat 1338 (1648) über Nacht geblieben. Die eingekammerten Zahlen bedeuten die des Jahres 1905. An Stadtgeschenk sind 35 M. 20 Pf. verausgabt worden.

Im Jahre 1906 sind in hiesiger Stadt geschlachtet worden: 34 Stück männliche Rinder, 232 Stück weibliche Rinder, 550 Rälber, 1019 Schweine, 21 Schafe, 24 Ziegen, 1 Pferd und 2 Hunde.

Die kgl. Kreisauptmannschaft hat dem Heizer Robert Max Lehmann in Großölsa für die von ihm am 11. Januar 1907 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung zweier Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Dölsbach eine Geldbelohnung bewilligt.

Dank des Entgegenkommens des hiesigen Kaiserlichen Postamtes werden die Zeitungen nach Seifersdorf und Olsa (Bez. Dresden) von Montag, 25. Februar, ab mit dem Zuge 207 ab hier befördert werden, statt wie bisher erst abends. Unsere dortigen Abonnenten werden also von genanntem Zeitpunkt ab noch am Ausgabestage in den Besitz der Zeitung gelangen.

Eine interessante Erinnerung an die Vergangenheit der sächsischen Armee tritt im laufenden Jahre in den Vordergrund. Vor 40 Jahren verlor die sächsische Armee ihre absolute Selbständigkeit durch Eingliederung in das Heer des neuen Norddeutschen Bundes, der Vorstufe des gegenwärtigen Deutschen Reiches; ferner erfolgten ganz wesentliche Reorganisationen des sächsischen Militärs in Bezug auf dessen Gliederung, Ausbildung, Bewaffnung und Uniformierung. Dies alles geschah unter dem Drucke der Verhältnisse, wie sie sich im Jahre 1866 entwickelt hatten. Als Muster für die Reorganisation des sächsischen Heeres, die schon in dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Sachsen vom 21. bzw. 24. Oktober 1866 ebenso grundtätig festgelegt worden war wie der Beitritt zum Norddeutschen Bunde, diente die preussische Armee. Die Einzelheiten der sächsischen Heeresreform wurden in großen Zügen in der Separatvereinbarung zwischen Preußen und Sachsen vom 7. Februar 1867 festgelegt. Obwohl die Neuerungen vertragsmäßig erst bis zum 1. Oktober 1867 durchzuführen waren, beschleunigte der damalige Kriegsminister von Fabrice die Sache derart, daß bereits am 1. Juli des fraglichen Jahres alle Neuerungen als Tatsache nach Berlin gemeldet werden konnten. Damals erhielt die sächsische Infanterie das preussische Zündnadelgewehr; die Artillerie wurde mit nur gezogenen Geschützen ausgerüstet. Auch in der Uniformierung trat ein großer Wechsel ein; wobei jedoch die sächsische Kavallerie die Grundfarbe hellblau behielt und auch der Artillerie das kleidame dunkelgrün mit rotem Kragen beibehalten wurde. Das Kommando über die sächsische Armee, die seitdem die Bezeichnung 12. (R. S.) Armeekorps trug, wurde vom König von Preußen als Bundesfeldherrn in die Hände des damaligen Kronprinzen und späteren ruhmgekrönten König Albert gelegt. Was die Einteilung des 12. Armeekorps anlangt, so zerfiel dasselbe vor der Reorganisation in vier Infanteriebrigaden, eine Jägerbrigade, die Kavallerie und die Artillerie etc. Die Neueinteilung war nun folgende: zwei Infanterie-Divisionen mit den Nummern 23. und 24. zu acht Regimentern Infanterie, einem Regiment Schützen und zwei Bataillonen Jäger, ferner eine Reiterdivision mit zwei Brigaden zu je drei Regimentern Kavallerie, von denen die beiden Ulanenregimenter Nr. 17 und 18 (Garnison Dölsch, Rochlitz und Geithain) neuge-

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 30 bez. 25 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladent, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.